

# Erzähler vom Weiterwald

## Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.  
Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.  
Verantwortlicher Hr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchhöbel, Hachenburg.

Nr. 42. Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pf. (ohne Fringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 19. Februar 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):  
die sechsgepalte Beilage oder deren  
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

7. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Februar. Die Oesterreicher erklimmen Kolomea in Ungarn und werfen die Russen unter großen Verlusten. Deutsche Unterseeboote versenken zwei feindliche Dampfer im englischen Kanal. In den Kämpfen am Suezkanal schlagen die Engländer nach arabischen Meldungen am 17. und 18. Februar 2700 tote. 18. Februar. Bei den Kämpfen um Reims, Arras, die Champagne und den Argonnen werden alle feindlichen Vorstöße abgewiesen, die in deutsche Hände gelangten. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich beträchtlich. In der Ostpreussischen Grenze wird die Verfolgung der an der ostpreussischen Grenze geschlagenen Russen fortgesetzt. Das bisherige Ergebnis aller Kriegsergebnisse beträgt 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, 100 Maschinengewehre, drei Vasarettzüge, Flugzeuge, gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige andere Gegenstände. Die bei Kolomea geschlagenen Russen-Abteilung ließ 3000 Gefangene in unferen Händen.

### Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Februar, Mittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße Arras-Ville sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. Februar besetzten Teil unseres Grabens herausgeworfen. In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter auf dem Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in französischer Hand. Die von den Franzosen am 16. dieses Monats eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil wieder von uns genommen. Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Bourlilles-Bouquois machten wie 5 Offiziere und 470 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Westlich Verdun bei Comocet wurden die Franzosen nach anfänglichem Erfolg unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. In den Vogesen erstürmten wir die Höhe südlich Luise und eroberten zwei Maschinenabwehre.

### Westlicher Kriegsschauplatz. Tauroggen

wurde gestern von uns genommen. Die Bergungskämpfe nordwestlich Suchawolja und nordwestlich Schawola stehen vor ihrem Abschluß. Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch. Südlich Myszyniec warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften. In Polen nördlich der Weichsel fanden auf der Seite bei Wkra östlich Racionz kleinere Zusammenstöße statt. In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Ein zweites Luftschiff infolge Sturmes gekrandet.

Berlin, 19. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) In dem schweren Südsturm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L 3“ zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L 4“ verloren gegangen. Es ist infolge von Motorschaden bei Blaavands Huk in Dänemark gekrandet. Von der Besatzung sind 11 Mann gerettet, darunter der Kommandant. Vier werden vermisst. Die Geretteten sind vorläufig in Baaras untergebracht worden.

### Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 18. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 18. Februar. An der Karpathenfront von

Dukla bis gegen Wislow ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen auf die Stellungen der Verbündeten verübten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Gegner verlor hierbei auch 320 Mann an Gefangenen. Durch die Besetzung von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dnjestr entzogen. Aus der Richtung von Stanislaw führte das Vorgehen feindlicher Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Radworna und nördlich Kolomea, die noch andauern.

In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wurde gestern Nachmittag von unseren Truppen besetzt. Die Russen zogen in der Richtung auf Nowosjelica ab.

In Russisch-Polen und Westgalizien nur Geschützkampf und Geplänkel.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zu der Einnahme von Czernowitz meldet die „Rölnische Zeitung“ aus Bukarest: Czernowitz ist gestern früh 6 Uhr von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt worden, die mit klingendem Spiel einzogen. Die Russen flohen in Unordnung bis Nowosjelica. Die Freude der Bevölkerung in der Bukowina ist unbeschreiblich.



Zu den deutschen Siegen im Osten.

### „Der englischen Weltherrschaft letzter Tag.“

Die dänische Zeitung „Ekskrabladet“ schreibt über die Bedeutung des 18. Februar:

Wie sehr man in England über die deutsche „Drohung“ spottet mag, so hat sie doch in der gesamten übrigen Welt ganz bedeutende Wirkungen gehabt. Es heißt nun, daß die Deutschen ganz England mit Sprengminen umgeben wollen. Kann man über die Beherrscherin des Meeres mehr spotten? Wenn dies möglich ist, so ist der 18. Februar der englischen Weltherrschaft letzter Tag. Die deutschen Blockadepläne enthalten nichts Überraschendes. Der Hauptpunkt des Planes ist die Umlegung der Inseln mit Minen und eine Stütze dafür der energische Kampf der Unterseeboote gegen die englische Handelsflotte. Man versuchte auf der englischen Seite die Gefahr zu mildern durch das Übermalen der Schiffe mit neutralen Farben. Gegenüber den Minen hilft das ja nichts, und nach der Erklärung der deutschen Admiralität wird es auch gegen die Unterseeboote wenig nützen. Man muß anerkennen, wenn die Deutschen einen Aushungerungskrieg gegen England führen, so wäre eine Kriegsführung, die englische Schiffe mit so plumpen Kniffen wie das Übermalen der Schornsteine und Seiten durchschlüpfen ließe, geradezu lächerlich.

Es ist offenkundige Tatsache — so schließt das Blatt — daß England den Aushungerungsplan begann. Jetzt griff Deutschland den Gedanken auf, und keine Rücksichten,



sondern nur die Machtverhältnisse werden jetzt den Sieg oder den Tod Englands entscheiden. Auch die Rote der nordischen Mächte kann daran nichts ändern.

### Die Furcht vor der Minengefahr.

Kopenhagen, 18. Februar. Die Mannschaft des dänischen Dampfers „Risford“, der abends von Aarhus nach England abgehen sollte, stellte so weitgehende Forderungen wegen der den Schiffen drohenden Gefahr in den englischen Gewässern, daß die Vereinigte Dampfschiffgesellschaft es ablehnte, darauf einzugehen. Die Mannschaft wurde abgemustert und der Abgang des Dampfers ausgesetzt.

### Ein französischer Dampfer versenkt.

Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag am 1 Uhr 30 Minuten nachmittags der französische Dampfer „Bille de Ville“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchtturms von Barleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer verlor die Anker, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, die in das Innere des Dampfers gesetzt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers zehn Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsboote zu retten. Nach der Versenkung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

### Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Febr. Seine Majestät der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. (W. B.)

Wlissingen, 18. Febr. Ein holländisches Torpedoboot versenkte ein englisches Wasserflugzeug mit einem Offizier an, den es in der Nähe der Scheldemündung aufgespürte. Der Offizier wurde interniert. Das Flugzeug liegt in Wlissingen Hafen. Es hatte mehrere Schüsse erhalten und war heruntergeschossen worden.

London, 18. Febr. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ ist Kapitän Erdmann, Kommandant des Schlachtschiffes „Blücher“ in Edinburg einer Augenentzündung erlegen.

Konstantinopel, 18. Febr. Am 15. d. Mts. rückte eine japanische Truppenabteilung gegen Korna vor, und es gelang ihr, sich dem Stationsort der englischen Kanonenboote zu nähern. Die englischen Boote der Kanonenboote zogen sich unter beträchtlichen Verlusten zurück.

Moskau, 18. Febr. Die Teilnehmer an der Zerstörung der deutschen Bäden in der Stadt Moskau wurden sämtlich freigesprochen.

### Nicht vorzeitig nach Ostpreußen!

(Amtlich.) Berlin, 17. Februar.

Auch bei der durch die siegreichen Kämpfe in Ostpreußen herbeigeführten neuen Lage ist eine allgemeine Rückkehr der Flüchtlinge in die bisher noch nicht zur Rückkehr freigegebenen Kreise, da die Unterbringung und Verpflegung nicht genügend sichergestellt ist, jetzt noch nicht möglich. Allgemein ist die Rückkehr auch jetzt noch nur in den ganzen Regierungsbezirk Königsberg, in den Kreis Niederung und in die Kreise Allenstein Stadt und Land, Rößel und Osterode zulässig.

Es erscheint aber dringend erwünscht, daß sich schon jetzt in die bisher noch nicht freigegebenen Kreise die Staats-, Kreis- und Gemeindebeamten, einschließlich der Gemeindevorstände und der Lehrer, zunächst ohne ihre Familien, begeben. Diesen Personen werden dabei von den Landräten (Polizeipräsidenten, Ersten Bürgermeistern) der Orte, in denen sie bisher untergebracht waren, oder in denen sie sich bisher aufhielten, sofern sie ihre Beamten-eigenschaft genügend glaubhaft machen, Bescheinigungen ausgestellt werden, auf Grund deren ihnen von der Eisenbahnbehörde Freifahrt nach Ostpreußen gewährt werden wird. Die Bescheinigungen besagen, daß der Inhaber zurzeit mittellos ist, und daß seiner Rückkehr nach Ostpreußen in den genau zu bezeichnenden Heimatsort keine Bedenken entgegenstehen.

Es soll ferner schon jetzt die Rückkehr solcher Personen in die bisher nicht freigegebenen Kreise gefördert werden, die als Landwirte oder Gewerbetreibende dort dringend nötig sind. Diefen wird aber die vorerwähnte Bescheinigung nur dann ausgestellt werden, wenn sie einen schriftlichen Nachweis des Landrats ihres Heimatkreises vorlegen, wodurch sie zur Rückkehr aufgefordert oder ermächtigt werden. Der Nachweis wie die darauf ausgestellte Bescheinigung gilt stets nur für die darin bezeichnete Person.

Allen übrigen Personen muß die Bescheinigung zur Erlangung eines Freifahrtscheins zur Rückkehr in die bisher nicht freigegebenen Kreise bis auf weiteres unter allen Umständen verweigert werden. Durch Anschläge an den Bahnhöfen und durch anderweitige Bekanntmachungen usw. werden die Flüchtlinge darauf hingewiesen werden, daß — einer Anordnung des Oberkommandos der Ostarmee entsprechend — Flüchtlinge, die ohne Freifahrtscheine auf eigene Faust zurückkehren, vor dem Betreten der ostpreussischen Grenze polizeilich aufgehalten und in den Kreis, in dem sie bisher untergebracht waren oder sich aufhielten, zurückgeführt werden.

Sollten demnächst weitere Erleichterungen in der Rückkehr der Flüchtlinge möglich werden, so werden sie sofort bekanntgemacht werden. (R.L.B.)

### Amerikanische „Liebesgaben“.

#### Gewaltige Waffenlieferungen an Deutschlands Feinde.

Einen der wesentlichsten Punkte in der deutschen Antwortnote an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika war die unumwundene Feststellung, daß ein auf viele Hunderte von Millionen Mark geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht und daß die deutsche Regierung sich ebenso wie die gesamte deutsche öffentliche Meinung dadurch schwer benachteiligt fühlt. Die deutsche Regierung sprach ferner die Erwartung aus, daß die amerikanische Regierung hinsichtlich des Kontorbandhandels insbesondere mit Kriegsmaterial bei nochmaliger Erwägung zu einem dem Geist wahrer Neutralität entsprechenden Eingreifen sich veranlaßt sehen wird. Hoffentlich fühlen die leitenden Washingtoner Staatsmänner unter den höflichen Worten der deutschen Note die tiefe Erregung zittern, in die ihr Verhalten das ganze deutsche Volk gesetzt hat. Wir können an keine „Freundlichkeitspolitik“ von derartigen Dimensionen glauben, so lange nicht mit diesen der Neutralität direkt ins Gesicht schlagenden Kriegslieferungen ein Ende gemacht wird. Die Abstellung dieser jedem objektiven Denker als verkappte Feindseligkeit erscheinende einseitige Unterstützung unserer Gegner ist die unbedingte Voraussetzung, auf der sich ein wirklich freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden großen Nationen, deren Interessen sie aufeinander anweisen, wieder aufbauen kann, das jetzt durch die Politik der Herren Wilson und Bryan ernstlich gefährdet wird.

Wie berechtigt die Empörung des deutschen Volkes über die eigenartige Neutralität der Vereinigten Staaten ist, geht aus einem Sündenregister hervor, das der einflussreiche Deutschamerikaner Herrmann Ridder, der Leiter der „New Yorker Staatszeitung“, den Herren in Washington vorhält. Warum feiern wir eigentlich die Schreibmaschinen der Wienerer nicht mit Vollerbehrungen und Hochengeln? ruft er ironisch aus. Sind es nicht ebenjotig Erfindungen unserer Waffen als der übrigen? Haben an den glorreichen Kabinetten unserer russischen Brüder amerikanische Kanonen aus den Bethlehem-Stahlwerken Herrn Schwabs nicht denselben Anteil wie das einheimische moskowitzische Fabrikat? Können die Luns-Lun-Geschosse der Union Metallic Cartridge Co., die nach Heitung 750 Delestros zur Bewachung ihrer fieberhaften arbeitenden Anlagen und jener bewußten 700 „Großwildpatronen“ gebraucht, welche selbst Herr Bryan offiziell zugabeneben — können sie nicht ebenso fürchtbare Bunden reifen als die Produkte der in Mauberge aufgedeckten „Fabrik“ oder die „Offiziersmunition“ Oberst Gordons? Sind schließlich amerikanische

Gäule mit amerikanischen Sätteln und amerikanischen Aufzügen, sind amerikanische Panzerautomobile und Aeroplane, amerikanische Schrapnell, Granaten usw. nicht ebenjotig aktiv in dem Kampf gegen die beiden teutonischen Mächte engagiert als britische oder französische, und tärt sich als letzter Ball zu dem Sieg Deutschlands und seines Bundesgenossen neben den „letzten hundert Millionen“ Albions nicht die gesamte Finanzmacht der neuen Welt nahezu unerschöpflich empor? Warum also nur der Siegesjubiläum in Truderschwärze auf Zeitungspapier und nicht mit Fanfaren, Girlanden und Freudenläuten? Wir haben unsere Schuldigkeit gegenüber den vielgeliebten Vettern getan, soll da neben dem etwas blutigen, etwas anrüchigen Dollars keinmal Ehre für uns abfallen?

#### Ein langes Sündenregister.

Was hatten wir alles wieder im Monat Dezember geleistet! Zuerst und als Hauptbeitrag 40 000 Pferde und Maultiere, oder um genauer zu sein, 30 687 Pferde und Maultiere von 7 350 845 Dollar und 9266 Maultiere für 1 110 912 Dollar. Im August betrug unsere Ausfuhr in diesen für die Schlachttiere von Belgien und Nordfrankreich bestimmten bedauerlichen Kreaturen 902, im September 7327, im Oktober 12 286, im November 29 108 und im Dezember 39 968. Blüht das Geschäft so weiter, so erreichen wir in drei oder vier Monaten die Hunderttausend und vielleicht erreichen dann die Herren, die jetzt so eifrig in Patriotismus „machen“ und die Sicherheit des Landes mit jedem zweiten Worte betonen — vielleicht erreichen sie dann zu der Gefahr, die hier der Kriegsbereitschaft der Vereinigten Staaten droht, denn das Kriegsmaterial, das jede Woche den Weg nach drüben zum Feindland findet, repräsentiert das Beste, was wir auf diesem Gebiete haben.

An Aeroplane landten wir sechs und außerdem, um kein Aufsehen zu erregen, weitere zehn in Telex. An Automobilen für „kommerzielle“ Zwecke 1279, gegenüber 88 im Dezember 1913. Während der ersten Monate des Krieges war die Zahl der „Virusantons“ auf nahezu Null gefallen. Da indes die von Brooklyn aus verladene gepanzerte Leuchtschiffe zu viel Aufsehen erregten, scheint man sich jetzt entschlossen zu haben, den Virusartikel wenigstens für die Exportation wieder zu bevorzugen. So kommt es, daß trotzdem nur 1278 Virusantons verhandelt wurden, 969 nach Frankreich, 850 nach England und 128 nach Kanada gingen.

Die Lieferung von Waffen belief sich während des letzten Dezembers auf 1 093 158 Dollar, jene von Patronen auf 1 098 875 Dollar, an Granaten, Schrapnell und ähnlichen Knallbonbons landten wir für 980 665 Dollar nach Europa gegen 103 149 Dollar im Vorjahr, die Kleinigkeit von 950 Prozent mehr. Dem die Exporte in Waffen und Munition zu sein erscheinen, da es möge als Trost dienen, daß die Ausfuhr in anderen Gegenständen enorm zugenommen hat und unsere Bilanz — gottlob! — sich nicht um den Inhalt der Kisten zu befürmern brauchen, die täglich auf vollgepackten Schiffen unsere Küsten nach Liverpool und anderen englischen Häfen verlassen.

Ridder schließt seine temperamentvollen Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß neben Kriegsmaterial auch Umengen von Lebensmitteln und gewerblichen Stoffen nach England und Frankreich gegangen sind, kurz, daß Amerika nicht nur die alliierten Schützengräben mit Waffen versehen hat, sondern auch für die leibliche Kriegslüchlichkeit der Kämpfer ausgiebige Sorge getragen habe. Die amerikanische Regierung kann auf diese flammende Anklage nicht schweigen. Dazu ist Ridders Anhang im Lande zu groß. Sie muß Farbe bekennen, ob sie weiter in ihrer Begünstigung unserer Feinde fortfahren oder sich endlich zu wahrer Neutralität bekennen und das Schlagwort „Humanität“, das die Amerikaner so gern im Munde führen, in die Tat umsetzen will.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

4 In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde dem

Entwurf von Bekanntmachungen wegen Aufhebung von Besatzungen über das Ausmaß der Besatzungen und die Vereinfachung von Besatzungen sowie der Besatzungen und die Vereinfachung von Besatzungen und die Vereinfachung von Besatzungen

4 Während von vielen Seiten gemeldet wird, daß keine Höchstfestsetzung der Schweinepreise angenommen, bleibt ein Berliner Mittagblatt dabei auf Grund von Mitteilungen von maßgebenden Kreisen das bestimmteste versichern, daß sich der Preis der Schweinepreise in den allerersten Tagen mit einer Höchstfestsetzung man nach wie vor entschlossen, durch eine Maßnahme den Preistreibern am Schweinehandel ein Ende zu machen.

#### Belgien.

4 Der deutsche Generalgouverneur hat eine Verfügung erlassen, nach der in Belgien Mietschiedsverfahren werden, deren Vorsitz die Friedensrichter führen. Diese Mietschiedsgerichte sollen befugt sein, in Angelegenheiten Stundungen bis zu einem bestimmten Termin zu gewähren, 2. Räumungen hinauszuschieben, 3. die von den Mietern hinterlegten Garantien teilweise als Erlös für Reparaturen dienen zu lassen oder teilweise für den Mietzins aufzurechnen. Schiedsgerichtsverfahren soll das bestehende Verfahren wesentlich vereinfachen und verbilligen durch die unter den Mietern teilweise herrschende Unklarheit.

#### Frankreich.

4 Eine teilweise Kabinettskrise scheint sich vorbereiten wegen der Stellungnahme der beiden französischen Minister Guesdes und Sembat auf der gestrigen sozialistischen Konferenz in London. Deren weiteren zwar blindlings gegen Deutschland aber abnehmen gleichzeitig teil an den Beschlüssen, die Verlobung von Sozialisten, Juden und Willkürherrschaft in Russland getadelt werden. Seit die gesamte französische Presse Sturm auf „Verleumdung“ des Bundesgenossen. Viele sozialistische Mitglieder Guesdes und Sembats. Nur die „Humanität“ weist die Kritiken der bürgerlichen zurück und erklärt, die Sozialisten hätten die Politik tadeln müssen, weil sie den Feinden eine Waffe in die Hand gabe.

#### Bulgarien.

4 Die Gerüchte, die behaupten, daß Bomben von serbischer Seite verübt, werden im Moment. Die bulgarischen Behörden ließen Wochen gewisse serbische Elemente überwachen. Korrespondenzen, in deren Besitz die Sicherheit gelangte, hervorzuheben scheint, daß in Bulgarien Geheimorganisationen gebildet wurden. In den Tagen wurden in Debeogatsch zwei Serben verhaftet mit griechischen Pässen versehen nach Sofia reisen. Man glaubt auch Beweise zu haben, daß zwei Bombenentlast auf ein Kasino und dem vor einige verübten Anschlag auf ein großes Munitionsmagazin in Sofia ein Zusammenhang besteht. Die Anschläge von einer Gruppe von Serben verübt worden, aus sich gekommen ist. Alle militärischen und öffentlichen Gebäude stehen unter besonderer Beobachtung.

4 Nach Nachrichten aus Tokio trifft Japan militärische Vorbereitungen gegen China. Die Kriegswaffen wird fieberhaft gearbeitet. Die Kriegsschiffe, die nach vor wenigen Wochen in Archipel operierten, sind fast alle in die japanische Juridiktur zurückgeführt und nach den chinesischen Gewässern gezogen: 20 000 Mann Marine-Infanterie sind letzten Wochen auf 16 Kriegsschiffen eingeschifft. Etwa 35 japanische Kriegsschiffe kreuzen chinesischen Küste.

### Adjutantenritte.

#### Von Detlev von Siliencron.

31 Nachdruck verboten.

Auf drei Infanterie-Bataillone westlich von uns richtete sich plötzlich unsere ganze Aufmerksamkeit. Sie zogen nebeneinander in einer engen Reihe, wie ratlos, hin und her, ohne sich entwickeln zu können. Wie uns schienen, marschierten sie in aufgeschlossener Kolonne nach der Mitte: Kompanie-Kolonnen zu formieren, hinderten die stielten Bände des Einschnitts. Ein Hüßhorn von Granaten schüttelte sich über sie aus. Auch der General bemerkte es. Er wandte den Kopf zu uns und rief meinen Namen. Ich war mit einem einzigen Sprunne von der

Stelle an seiner Seite: „Erzählen!“ „Sehen Sie die kleine Kruppe halbrachte vor uns?“ Er deutete, den Krumpfecker in der Hand betrachtend, auf die. „Es steht dort ein einzelner Baum: leben Sie ihn?“ „Zu Befehl, Erzählen!“ „Ich halte zu tun mein lebhaft drängendes Pferd zu beruhigen. „Reiten Sie zur 47. letzten Batterie: sie soll unverzüglich dort Stellung nehmen und feuern. Haben wir uns verstanden?“ „Zu Befehl, Erzählen!“ „Reiten Sie selbst mit der Batterie auf den Hügel und führen Sie dem Batterie-Chef die Lage auf.“ „Zu Befehl, Erzählen!“

... und ich war schon unterwegs zu der nur wenige Minuten hinter uns haltenden, vom Oberbefehlshaber zu leiner besonderen Verfügung gestellten Batterie. Es war ein schauerhafter Weg. Gräben und Wälle mußten überbrungen werden. Bald schwanm, bald kletterte mein kleiner Husarengaul, den ich für meinen alten Erbsenerhengst, dem denn doch endlich der Fuß ausgetreten war, oerlautet hatte. Vorwärts, vorwärts! Was sind Gräben, noch so breite, was überhaupt Hindernisse im Gefecht! Endlich sah ich die Batterie. Ich winkte schon aus der Ferne mit dem Taschentuch. Der Batterie-Chef verstand es. Er gab Befehle: ich merkte es an der wimmelförmigen Bewegung, die an den Geschützen entstand. Dann rief er auf mich zu, den Trompeter an der Seite. Wir trafen uns: sein Gesicht ähnlte, als ich ihm den Befehl zum vorwärtigen Hügel zur Batterie unterwegs, um vom Hauptmann dem ältesten Offizier die Ordre zu übermitteln, die Batterie „zu Einem“ so rasch wie möglich vorzuführen.

Der Hauptmann und ich reiten uns dann in Trab, daß so, daß wir mit der Batterie, die zahlreiche Hindernisse zu überwinden hatte, Ahtung beibehalten. Ich kannte den Weg aus den Frühstunden. Wir mußten durch eine enge, kurze, schluchtartige Vertiefung, die just so breit war, daß nur ein Geschütz dem andern folgen konnte. In Hügen hier zu fahren, verbot die Enge. Links von dieser schmalen Einsenkung war, auch nachdem das feigige Land hinter uns lag, durch Sumpf und Gasse diesen ein Vorhaben von Kavallerie und Artillerie unmöglich; rechts hätten wir große Umwege machen müssen und dadurch viel Zeit verloren. Die Bataillone, die Bataillone lagen mir im Sinn; dusehndweise wurden dort die Leute gemacht. Dachte unsere Batterie erst Stellung genommen, dann mußte sich die französische Artillerie gegen diese wenden.

Der Hügel war lang genug, um weite Räume zwischen den einzelnen Geschützen zu erlauben. Die Verluste wurden geringer. Wo ist die Schlucht, die Schlucht? Um uns sah es wild und wüst aus. Aber vorwärts, vorwärts! Der Hauptmann und ich, nachdem der Batterie ein Zeichen gegeben war, zu folgen, jagten vor, um rasch durchzuweichen und die günstige Stellung für die Batterie auf dem Hügel vor ihrem Eintreffen auszusuchen.

„Um Gott!“ rief der keineswegs zerbelegte Hauptmann, als wir einbogen: „Bei Gott! da durchzukommen, ist ja unmöglich! Das liegt ja voll von Verwundeten!“

Ein grauenerregender Anblick bot sich uns: aufeinander geschichtet lagen in der Schlucht Tote und Verwundete, wenn auch in geringer Zahl. Die Verwundeten hatten unsere Batterie herantasteln hören und waren mit größter Anstrengung an die Seiten gekrochen, um dem Hadernd zu entgehen. Es mußte hier vor wenigen Stunden ein verzweifelter Kampf gewesen sein.

Unmöglich! Hier war nicht durchzukommen. Aber die Bataillone, die Bataillone! Der Hauptmann und ich hielten einige Sekunden ratlos, die Batterie arbeitete mit feuchenden, dampfenden Pferden näher und näher heran. Unmöglich! Da raste auf nassen Pferde ein junger Generalstabsoffizier des Oberbefehlshabers auf uns zu. Um seine Stirn war ein weißes Tuch geknotet; auf den Haaren sah die Feldmütze irgend eines Musketiers. Er lenkte sein Pferd mit der Rechten; mit der linken Hand

wischte er fort und fort das unter dem Lid quellende Blut von den Augen. Er konnte nicht sehen. Von weitem schon hörte er mit ganz klarer Stimme: „Die Batterie, die Batterie soll vor!“ die Batterie? Erzählen ist... Ich schoß vor um ihn aufzufangen. Er lag, fast ohnmächtig, die Mähne des nun nicht mehr von ihm geführten die Arme hingen schlaff um den Hals des Tier, hatte keine Zeit, Verwundeten zu helfen, und war Bruder gewesen. So rief ich einen im Graben Liechtverwundeten heran, der damit beschäftigt war, Hand zu verbinden, indem er das eine Ende des mit den Zähnen festhielt. Er legte mit mir den Mann vom Generalstab sanft nieder. Noch ein ich in das blasse, blutüberströmte Gesicht; in halb macht schon, bedien noch die Lippen: „Vas hat das?“ Er wollte sagen: „Batterie vor!“ „O du treuer, lieber Mensch!“

Keine Sekunde Zeit war mehr zu verlieren. zurück zum Hauptmann. Auch er war entschlossen. Also vorwärts!

„Nicht umkehren! Nicht umkehren!“ riefte der Mann. Wir zwei kletterten, so rasch es ging, vor einmal wandte ich den Kopf: Bald hoch in der bald niedrig freisende freisende Räder, schräg in liegende Rohre und Achsen, sich unter dem Mädel, Tote und Verwundete, der Rantichu in fortw Bewegung auf den Pferderücken. Blut, Verzweiflung, Singen, Schreien...

Nun fuhr die Batterie auf dem Hügel auf. Gehirn, Blut, Eingeweide, Uniformstücke in den Geladen. Richten. Und: „Erstes Geschütz!“ Der Qualm legte sich dicht vor die Visieren, mit die Wirkung nicht beobachtet. Doch schon beim Schuß pfiff eine feindliche Granate über uns und galt der Batterie. Die Bataillone waren befehl, mich vom Hauptmann verabschiedend, zum General, das Schreckensmal vermeidend. Als ich rückgemeldet hatte, sagte mir der Oberbefehlshaber gütiges Wort. Dann schloß ich mich wieder der

Und reuemaslos hielt der General.

aus In  
Anst  
suchte  
und for  
müßige  
Bada  
Berordn  
sden, d  
Die Bäd  
sden a  
steht it  
Der  
Hauptm  
Kontrolle  
werden a  
Durch d  
die im B  
Termin z  
B. die von  
eigentlich  
oder teilwe  
Schiedsgeri  
verfahren we  
durch die u  
Adem.  
Frankreich.  
4 Eine teilwe  
breiten wegen  
schen Minister  
gehaltene so  
Derren weiter  
aber nahmen  
die Verlobung  
Willkürherrs  
soll die gesa  
„Verleumdung“  
Härdt Guesdes  
„Humanität“  
zurück und e  
Politik tadeln  
Waffe in die  
Bulgarien.  
4 Die Gerüchte,  
sel von serb  
hinunter. Die  
Wochen gewi  
Korresponden  
gelangte, herv  
Geheimorgan  
In den Tagen  
mit griechisch  
Man glaubt au  
Bombenentlast  
verübten An  
Sofia ein Zus  
von einer Grup  
aus sich geko  
öffentlichen  
Japan.  
4 Nach Nachr  
militärische  
Kriegswaffen  
Archipel oper  
zurückgeführt  
gezogen: 20  
letzten Woch  
Etwa 35 japan  
chinesischen  
Die meis  
Bielungen  
gab 3 im  
zu Vola  
mongels  
ich — i  
verreisen  
Reben u  
in Nord  
Bacht  
Boll zu  
den Ar  
hauptl  
Treiben  
mochten.  
Verrück  
den Tu  
sharim  
heraus  
Ger  
anlatum  
reiten, u  
leben. I  
Die Rüd  
Schidlich  
Obacht  
der stit  
gehend i  
auch dar  
das für  
der Ort  
Zeit, das  
Ende m  
Lufunft  
lowie et  
wieder er

### Aus In- und Ausland.

**Konstantinopel, 18. Febr.** Der orklesch-türkische Zwischenfall ist endgültig erledigt. Der Polizeidirektor hat heute nachmittags den griechischen Geschäftsträger besucht und ihm sein Bedauern auszusprechen. Morgen wird eine amtliche Bekanntmachung über den Vorfall erscheinen.

**Budapest, 18. Febr.** Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, in der verboten wird, Brot aus Wehl zu bereiten, das nicht zur Hälfte mit Weizenmehl gemischt ist. Die Bäcker dürfen von Privatleuten kein Brot zum Verkauf annehmen, das nicht aus solchem Mehl bereitet ist.

### Nachleben am Tage.

Der Oberkommandierende in den Marken hat sich neuerdings genötigt gesehen, auch den Tagesverkehr in Postbahnen, Cafés und Wirtschaften aller Art unter Kontrolle zu nehmen, nachdem er bereits den Nachtbetrieb von 3 Uhr abends bis 1 Uhr morgens beschränkt hat. Durch dieses Einschreiten sind Fragen aufgerührt worden, die im Reich, in den Städten und in sich gelehrten mittleren und kleinen Städten gänzlich keine Rolle spielen, und denen für die Gesamtinteressen unseres Vaterlandes nicht wichtig genug sind, um überall mit sorgender Aufmerksamkeit verfolgt zu werden.

Berlin, die Hauptstadt des Reiches, hat sich im äußeren Lebensgenuss nur in den ersten Kriegswochen einigermaßen lockern lassen. Die Erregung der August- und Septemberkriege war zu gewaltig und tiefgehend, als daß auch der leichtlebige Großstädter sich ihr hätte entziehen können. Damals glaubte man schon den Anfang einer stillen Läuterung des Volkes auch in denjenigen Teilen feststellen zu dürfen, die ihrer am meisten bedurften. Bald aber zeigte die Öffentlichkeit wieder ihr altes Gesicht. Je mehr Handel und Wandel ihren alten Stand zurückgewannen, das Geld wieder reichlich unter die Leute kam und die Ereignisse des Krieges ihren außergewöhnlichen Charakter zu verlieren begannen, desto lebenshungriger kehrte man wieder zu den alten Unsitte und Gebräuchen zurück. Eine traurige Erscheinung, die aber schließlich, da ja Berlin Gott bei Dank nicht das Reich bedeutet, solange hingehen konnte, weil eben nur die Genüßlinge selbst durch sie betroffen und in Gefahr gebracht wurden. Bedenklicher wurde es schon, als in dieses Treiben mehr und mehr uniere Krieger hineingezogen wurden, die jungen sowohl, die auf dem Sprünge standen, ins Feld auszurücken und sich vorher noch einmal gütlich tun wollten, wie die alten, die verwundet und mit kurzem Heimaturlaub von der Front heimkehrten und nun in den Strudel des Großstadtlebens hineingezogen wurden. Es ist da vielfach zu sehr unerschrockenen Ausritten gekommen, denen mit der Durchführung der Polizeistunde von 8 auf 1 Uhr zum Teil wenigstens ein Ende gemacht wurde. Wenn man hinzunimmt, daß der Ausländer alkoholhaltiger Getränke mit Ausnahme von Wein und Bier an Militärpersonen in Uniform unter strenger Strafe gestellt werden mußte, so braucht aber dieses sattsamliche Treiben kein Wort weiter verloren zu werden.

Wie aber Handel und Industrie sich mit großer Geschäftlichkeit den durch den Krieg veränderten Erwerbsverhältnissen angepaßt haben, so wussten auch die Inhaber von Wirt und Schauplatzstätten und vor allem die Betreiber der großen Salzhöfen, die nur bei ständigem Massenbesuch ihr Auskommen finden können, sich zu helfen. Sie vertriehen das Nachleben einfach auf den Nachmittags- und Abendsitzungen, Künstlerkonzerte und sonstige Vergnügungs- und Unterhaltungsprogramme aller Art wurden eingerichtet und bewährten alsbald eine glänzende Anziehungskraft. Namentlich in Berliner Weltten, der auf diesem Gebiet leider an der Spitze mariniert, schloßen diese Stätten leichtlebigen Müßigganges wie Pilze aus der Erde. Die meisten mußten schon vor Beginn der künstlerischen Darbietungen wegen Überfüllung geschlossen werden, und draußen gab es immer wieder empörte Gäste, die schimpfend von Lokal zu Lokal zogen, weil ihnen der Eintritt wegen Platzmangels verweigert wurde. Drinnen aber war's fürchterlich — wenigstens für diejenigen, die keinen Augenblick verlassen kann, daß unter Vaterland in einen Kampf auf Leben und Tod vertriebt ist, und daß in Ost und West, in Nord und Süd unsere Söhne und Brüder auf der Wacht stehen, um mit Gut und Blut ihre Heimat, ihr Volk zu verteidigen. Es gereicht den sogenannten führenden Kreisen des gesellschaftlichen Lebens in der Reichshauptstadt nicht zum Ruhme, daß sie dieses widerwärtige Treiben nicht aus eigener Kraft zu unterdrücken vermochten, sie haben es vielmehr durch ihre ungeschickte Bewirtschaftung erst ermöglicht. Um so rückhaltloser muß man den Aufsichtsböhrden zustimmen, wenn sie jetzt mit soebenem Schmitt dieses Gewür aus dem Volkstörper herausnehmen.

Gewiß, viele Künstler finden bei diesen Veranstaltungen einen Ersatz für ihre Tätigkeit in Friedenszeiten, und die Wirt und Cafésbesitzer wollen auch leben. Aber höher als jedes Einzelinteresse steht zurzeit die Rücksicht auf die Lage des Vaterlandes. Das einfachste Schlichtheitsgefühl sollte schon verhindern, daß in der Öffentlichkeit sich Veranstaltungen breit machen, durch die der stillliche Halt unserer Feldgrauen auch nur vorübergehend in Gefahr gebracht wird. Außerdem braucht doch auch darüber wirklich kein Wort mehr verloren zu werden, daß für Schlemmereien jeder Art Deutschland jetzt nicht der Ort ist. Deshalb war es eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Behörden auch dem Nachleben am Tage ein Ende machten, und man kann nur wünschen, daß sie in Zukunft ohne Federlesen so rasch wie möglich zugreifen, sowie etwa neue Anordnungsformen auf diesem Gebiet wieder erfunden werden sollten.

Dr. S.

### Lokales und Provinziales.

**Westblatt für den 21. Februar.**  
 Sonnenaufgang 7<sup>00</sup> | Monduntergang 1<sup>00</sup> B.  
 Sonnenuntergang 5<sup>00</sup> | Mondaufgang 9<sup>00</sup> B.

1613. Das Haus Romanow bestieg mit Michael Feodorowitsch Romanow den russischen Thron. — 1677 Philosoph Baruch Spinoza gest. — 1779 Rechtslehrer Friedrich Karl v. Savigny geb. — 1785 Schriftsteller Karl August Varnhagen v. Ense geb. — 1809 Anatom Karl Ernst Bodt geb. — 1814 Schriftsteller Franz Hoffmann geb. — 1815 französischer Maler Ernest Meissonier geb. — 1861 Bildhauer Ernst Rietschel geb. — 1862 Dichter Julius Kerner gest. — 1911 Astronom Bruno Peter gest.

Der Vorfall bei Versicherungsüberträgen mit englischen Gesellschaften. Der Bauunternehmer E. in A. hatte sein Mobiliar und seine Gebäude bei dem Londoner „Edonit“ versichert und die fälligen Prämien pünktlich bezahlt. Im September 1914 schrieb er an die Gesellschaft, daß er sich an seinen Vertrag nicht mehr für gebunden halte und seine Versicherungen der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät übertragen habe. Daraus erhielt er ein Schreiben der Gesellschaft, in dem die sofortige Aufkündigung der Mobiliarversicherung zurückgewiesen wurde, weil die Versicherung trotz des Krieges nach wie vor zu Recht bestehe. Bezüglich der Gebäudeversicherung ließ die Gesellschaft nichts von sich hören. Am 11. November brannte der Versicherungsnehmer ab und zeigte dies dem Londoner „Edonit“ an. Nach mehrmaligem Hin- und Hergehen ließ die Gesellschaft dem Versicherungsnehmer mitteilen, sie lehne den Ersatz sowohl des Mobiliars als des Gebäudechadens ab, weil beide Versicherungen vor dem Brande mit sofortiger Wirkung gekündigt seien und somit am Brandtage nicht mehr in Kraft gewesen wären. Die englische Gesellschaft wechelt also ihren Standpunkt sehr schnell. Handelt es sich um die Prämienentnahme, so wird jeder Versuch, den Vertrag zu lösen, mit Entrüstung zurückgewiesen. Kommt es aber zum Bezahlen einer Entschädigung, so ist sie dafür nicht mehr zu haben. Der Versicherungsnehmer wird gegen die Gesellschaft klagen, damit sie vor Gericht ihrer eigenen Behauptung, daß eine sofortige Kündigung nicht anlässlich sei, widerprechen muß, wenn ihr das Zahlen der Entschädigung zu teuer wird.

**Hagenburg, 19. Febr.** Zur Pflege und Ausbreitung der Kaninchenzucht sind der Landwirtschaftskammer neuerdings wieder 1000 M. Staatsbeihilfe bewilligt. Damit hat das Ministerium anerkannt, daß die Pflege und Ausbreitung der Kaninchenzucht einen nicht unwesentlichen Faktor für die Fleischherzeugung zumal in der jetzigen Kriegszeit darstellt. Der stellvertretende Landrat unseres Kreises empfiehlt den Ortspolizeibehörden ein weniger scharfes Vorgehen gegen das Aufstellen von Kaninchenställen in Höfen und Hausgärten. Wir empfehlen allen Kaninchenliebhabern die Kaninchenzucht rationeller denn bisher zu betreiben, zumal man dadurch schmackhaftes Fleisch auf billige Art und Weise erhält.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Fliegerhauptmann Heymann aus Weilburg verliehen. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des jetzt in Weilburg amtierenden Geh. Justizrats Dr. Heymann und in Hagenburg geboren, wo sein Vater als Amtsgerichtsrat wirkte. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Unteroffizier d. Res. Richard Tönges aus Steinen im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Leutnant Schnettler aus Steinbach (Kr. Altenkirchen) unter Ernennung zum Offizier-Stellvertreter, und der Bizefeldwebel Otto Dielmann bei Maschinengewehr-Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 68 aus demselben Ort, der Reservist Joh. Meuser aus Oberrod (Kr. Westerburg), der Landsturmmann Christian Heibel aus Bannscheid im Unterwesterwaldkreis. — Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Leutnant und Kompagnieführer Alois Hilburg aus Baumbach (Westerwald), Lehrer in Hiesbaden, am 28. Dezember. Bereits am 3. Februar hat er bei einem siegreichen Sturmangriff den Feldentod fürs Vaterland gefunden.

Kirchenkollekte. Von fortdauernder erfreulicher Opferwilligkeit legen die Ergebnisse der kirchlichen Kollekte, welche die bischöfliche Behörde für Zwecke der Kriegsfürsorge angeordnet hatte, Zeugnis ab. Während die Kollekte für die Malteser rund 9300 M. ergab und die Kirchenkollekte beim Diözesanbitttag am 27. Dezember v. Js. für die Verwundeten nahezu 9000 Mark erbrachte, beläuft sich der zum Geburtstag S. M. des Kaisers für die Kriegsinvaliden in den Kirchen unserer Diözese eingesammelte Betrag auf über 13 500 M.

**Altstadt, 19. Febr.** Rasch tritt der Tod den Menschen an! Am Sonntag noch war der Musikant Anton Orthey von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 87 hier auf Urlaub, am Sonntag nachmittag fuhr er wieder in die Garnison, wo er am Montag plötzlich verstarb. Heute fand die feierliche Bestattung des so jäh aus dem Leben geschiedenen jungen Mannes statt. Unter den Trauerweihen der Musik geleitete ein zahlreiches Gefolge die irdische Hülle des Verbliebenen zur letzten Ruhestätte. Am Grabe legte eine Abordnung des Regiments (ein Feldwebel und 8 Mann) drei Kränze nieder. Vom Kriegerverein Hagenburg-Altstadt, dem Turnverein Altstadt und den Arbeitskollegen des Verstorbenen wurden je ein Kranz niedergelegt. Außer den obengenannten Vereinen und der Regiments-Abordnung erwiesen auch die Verwundeten aus den Vereinslazaretten Hagenburg und Marienstatt ihrem so plötzlich dahingegangenen Kameraden die letzte Ehre.

**Vom Westerwald, 18. Febr.** Auf der Grube „Alexandria“ bei Höhn sind am Samstag 26 gefangene Franzosen aus dem Gefangenenlager bei Limburg angekommen, die hier Verwendung finden sollen. Bewacht werden die Gefangenen von einem Unteroffizier mit vier Landwehrmännern. Falls der Versuch gute Resultate zeitigt, werden den 26 noch weitere folgen. Der ortslübliche Tagelohn wird den Leuten gutgeschrieben.

**Montabaur, 17. Febr.** Verlustliste des Unterwesterwaldkreises) Musikant Matthias Ringer, Montabaur, gestorben an seinen Wunden am 21. Januar 1915. Landsturmmann Christian Donnermuth, Heden, bisher vermisst, verwundet im Lazarett Montabaur. Wehrmann Reinhold West, Wölferlingen, leichtverwundet. Wehrmann Heinrich Gock, Harte-fels, durch Unfall leicht verletzt. Wehrmann Friedrich Klein, Hilscheid, leichtverwundet. Ersatzreservist Wilhelm Günther, Hilscheid, leichtverwundet. Ersatzreservist Peter Solbach, Staudt, leicht-

verwundet. Ersatzreservist Franz Jos. Casar, Hantsbach, leichtverwundet.

**Limburg, 18. Febr.** In der „Alten Post“ tagte am vergangenen Sonntag unter Leitung des stellvertretenden 1. Vorsitzenden Generalmajor z. D. von Bardeleben eine Mitgliederversammlung des Mittelrheinischen Pferdezüchtervereins. Einem Vortrag des Stabsveterinärs Kreisierarzt Dr. Wenzel-Limburg über das Thema: „Welche Aufgaben hat der Mittelrheinische Pferdezüchterverein in der gegenwärtigen Zeit bezüglich Nachzucht von Pferden zu erfüllen?“ folgte ein Referat des Herrn Kalltner über „Wirtschaftliche Maßnahmen zur Züchtung und Weiterentwicklung unserer Pferdezücht“, ferner „Hinweise für Züchter und Pferdebesitzer zur Fohlenaufzucht im Stall und auf der Weide“ von Herrn W. Horn. Das Mitglied der Landwirtschaftskammer Herr Heinrich Merten-Erbenheim empfahl auf Anfrage, als Ersatz für den Hater bei der Pferdefütterung geschmittenes Luzernerkleehheu, Zudermelasse etc. In Breithardt ist eine dort bestehende Beschäftigung wegen Einberufung des Wärters nicht mehr besetzt worden. Die dabei beteiligten Landwirte hatten einen Antrag vorgelegt, welcher verlangte, daß man sich für die Wiederbeschickung verwalde. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Die Versammlung erfreute sich eines guten Besuches.

**Aus dem Dillkreis, 18. Febr.** Eine wackere Tat vollbrachte der aus Hirzenhain stammende Wehrmann Herrmann in dem französischen Dörfchen Mochain. Er holte eine Bäuerin, die in einen 20 Meter tiefen Brunnen gefallen war, unter eigener Lebensgefahr an einem Drahtseil aus der Tiefe herauf. Als der Retter mit der Frau fast oben war, stürzte diese, da das Seil zerriß, abermals in den Schacht. Herrmann wagte die Rettung dann zum zweitenmal, die jetzt gelang.

**Aus Pöffen, 18. Febr.** Bei der Feststellung der Getreide-Vorräte in einem Dorfe des Kreises Schlichtern gab ein reicher Bauer seine Getreidemenge so niedrig an, daß der Gendarm ihn auf Ehre und Gewissen nach weiteren Vorräten fragte. Doch der Bauer verneinte. Da fragte der Beamte den kleinen Sohn des Bauern, ob er nicht wüßte, wo der Vater noch Korn liegen habe. Und prompt antwortete der kleine Bursche in seiner Herzensinnigkeit: „Vater und Mutter haben noch viele Säcke in den Scheunenboden gesteckt.“

### Kurze Nachrichten.

Die Eheleute P. Brandenburger in Hagenberg bei Altenkirchen feierten ihre diamantene Hochzeit. — Ein Sohn des Rangiermeisters a. D. Blecker von Wisse n geriet auf dem Bahnhof in Siegen zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde totgequert. Ein Bruder des Verunglückten fand vor Jahren ebenfalls den Tod im Eisenbahndienst. — In Bezdorf erhielt ein Metzgerbursche nachts im Bett durch eine in die Amselohle eindringende Stopfnadel eine ernsthafte Verletzung. Die das Bett zurecht machende Frau hatte die Nadel angestekt gehabt, die dann abgeglitten und ins Bett gefallen war. — Die Errichtung eines aus 300 Mann bestehenden Reservebataillons in Pöffen ist genehmigt. — In Limburg verstarb der 57jährige Spinnfabrikdirektor Karl Bedmann. Der geschätzte Schulmann leitete einige Jahre lang den Verband der neuphilologischen Vereine Hessen-Nassaus. — Als der Ortsbewohner J. von Wiedenhausen eine warmgestellte Flasche Bier öffnen wollte, explodierte sie, die Scherben drangen dem J. ins Auge und raubten ihm die Sehkraft. — Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat die Höchstpreise für Kartoffeln bei freier Verlesung von 2 Pennen auf 10 M. festgelegt. Im Kleinverkauf kosten 2 Pfund höchstens 11 Pf. Der Verkauf darf nur nach Gewicht stattfinden. — Der Verband des Untertanenskreises hat die Erhebung des Brotpreises von 60 auf 60 Pf. für das vierpünfbige Brot angeordnet. — 64 dienstunfähige französische Kriegsgefangene aus dem Gefangenenlager bei Siegen wurden zum Austausch gegen deutsche Kriegsgefangene weggeführt, nachdem bereits vorher 11 Franzosen zum gleichen Zweck entlassen waren. — Auf dem Hofgut Thalitter bei Frankenberg wurde ein Ruchschweiger von einem wütenden Stier mit den Hörnern so übel zugerichtet, daß er bald darauf starb. — Sieben Söhne unter den Jüngern hat der Baukommissar Franz in Hagen bei Hiesfeld. — Um die Kriegsgottesdienste abhalten zu können, hat die Kirchengemeinde Borken die Petroleumbeleuchtung der Kirche nunmehr durch elektrisches Licht ersetzt.

### Nah und Fern.

**O Goldgeld-Erziehung.** Trotzdem man im täglichen Verkehr kaum irgendein Goldstück zu sehen bekommt, gibt es doch noch viel Goldgeld im Publikum. Der Direktor einer höheren Mädchenschule in einem westlichen Vororte Berlins war auf die Idee verfallen, eine Schulanmlung zu veranstalten, und verlor sich derjenigen Klasse, die 500 Mark in Gold abliefern, einen kaufsfreien Tag. Zum Sammeln waren zehn Tage Frist gegeben. Das Ergebnis war überwältigend. Die Mädchen waren mit Feuereifer ans Werk gegangen und hatten bei Onkeln und Tanten, bei Grüntrambühlern und Bäckerfrauen massenhaft Goldstücke locker gemacht. Als die Sammlungen Klassenweise gezählt wurden, stellte sich heraus, daß sämtliche Klassen über 500 Mark bekommen hatten, einige sogar über 1000, und eine Klasse sogar über 1500. Ein einziges Mädchen hatte allein 1200 Mark in Gold mitgebracht. Soweit war das Ergebnis vorzüglich. Nun aber kommt die Rekrutierung. Der Direktor ist in der Zwidmühle. Ob er den Mädchen die verprochenen 1 bis 3 Tage frei, so fürchtet er ein Donnerwetter von der hohen Schulbehörde zu bekommen. Die Mädchen aber finden es äußerst „pädagogisch“, wenn ihnen nicht Wort gehalten wird, da sie das Ihre getan haben.

**O Die neuen Kartoffel-Höchstpreise für Groß-Berlin im Kleinverkauf sind vom Oberkommandierenden der Marken jetzt gemäß der Erhöhung der Einkaufspreise vom Erzeuger auf 12 Pfennig pro Kilogramm die besten Sorten, auf 11 Pfennig für das Kilogramm bei den gewöhnlichen Speiseporzellen festgesetzt worden. Dem bisher betriebenen Schwindel mit den „Saatkartoffeln“, für die man höhere Preise nehmen durfte, hofft die Verfügung dadurch entgegenzutreten, daß diese nur in Mengen zu einem Centner abgegeben werden dürfen. Es hatte sich nämlich die Gewohnheit eingebürgert, all und jede Kartoffelsorte als „Saatkartoffel“ zu bezeichnen, um höhere Preise herauszuschlagen. Annehmungen für „Saatkartoffeln“, die bisher gesteuert waren, gibt es nicht mehr. Die Stadt Berlin läßt einweilen ihre Kartoffelvorräte**

nach zu den bisherigen Preisen von 3,75 Mark für den Zentner verkauft. Es liegt ja auch kaum ein Anlaß zur Erhöhung vor, da vorhandene Vorräte ausverkauft werden; im Handel bezieht man nicht das gleiche Verfahren, im Westen Berlins wurden gestern während des Überganges 80 und 85 Pfennig für 10 Pfund gefordert und auch gern von den zahlungskräftigeren Leuten bezahlt.

**○ Flecktyphus.** In Wattencheid sind die Töchter des Gefängnisinspektors und die Frau eines Schuhmachers, dem die Verpflegung der Gefangenen obliegt, an Flecktyphus erkrankt. Die Tochter ist bereits der gefährlichen Krankheit erlegen. Wahrscheinlich ist der Flecktyphus von einem Arbeiter eingeschleppt worden. Die Behörden haben alle erdenklichen Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen, um ein Umsichgreifen der Seuche zu verhindern.

**○ Großfeuer bei Danzig.** Ein großes Feuer brach im Trockenmischraum der Zuckerraffinerie aus. Die Danziger Feuerwehr konnte eine Dampfspritze ab. Der größte Teil der Fabrik ist abgebrannt; es stehen nur noch das Kesselhaus und die Zuckerkocher. Der Schaden, der zum größten Teil durch Versicherung gedeckt ist, beträgt nach Schätzung der Direktion etwa zwei Millionen Mark.

**○ Brot für Bergarbeiter-Überstunden.** Eine neue Brotverteilung ist von der Stadt Bochum getroffen worden. Die Leitung des Ernährungsausschusses hat bestimmt, daß derjenige Bergarbeiter, der eine Überstunde verrichtet, je 1/2 Pfund Brot für den Tag mehr erhält, als ihm nach der Verteilungsordnung zustehen würde. Der entsprechende Brotchein wird den Leuten gegen eine Be-

zahlung über die verfabrene Ubersicht ausgehandelt. Man ist sich darüber klar gewesen, daß die Rücksicht auf die bergmännisch arbeitende Bevölkerung die Rückstellung einer gewissen Reserve zweckmäßig erscheinen ließ. Aus diesem Bestande sollten fortan die Sonderrationen für die Ubersichten bestritten werden.

**○ Zwei Flieger abgestürzt.** Ein schweres Flugzeug hat sich auf dem Schleißheimer Flugplatz ereignet. Der Fliegerführer Hahn aus Nürnberg hatte mit dem Flugschüler Gebinger einen Flug ausgeführt und wollte im Gleitflug landen. Hierbei erlachte eine Bohrer den Apparat und riß ihn zur Erde. Aus etwa 150 Meter Höhe stürzten die Flieger herab und wurden tot unter den Trümmern des Apparats hervorgezogen.

**○ Himmelfahrtswandertag der Deutschen Turnerschaft.** Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Turnerschaft hat folgendes beschlossen: Wegen der Beteiligung der Deutschen Turnerschaft an den Olympischen Spielen 1916 soll mit dem Vorsitzenden des Reichsausschusses v. Bobbielsti verhandelt werden. Am 13. Mai, dem Himmelfahrtstage, soll ein allgemeiner Wandertag der Deutschen Turnerschaft stattfinden. Von der Begründung einer besonderen Kriegsnothilfsklasse für die Deutsche Turnerschaft soll zunächst Abstand genommen werden.

**○ Unwetterschäden in Südtirol.** Infolge der ungeheuren Schneefälle werden aus Südtirol zahlreiche Hauseinstürze gemeldet. In Denno wurden zwei, in Castagno eine Person von einstürzenden Trümmern begraben, alle drei sind tot. Der Bahnverkehr leidet noch immer unter den niederaebenden Lawinen. Zwischen

Wegolombardo und Malo ist der gesamte Verkehr gestillt.

**Kleine Tages-Chronik.**

**Berlin, 18. Febr.** Im Interesse unserer deutschen Kolonien produzierenden Winter hat der Reichsausschuss für deutsche Grundbesitzer eine Petition an die Reichsregierung gerichtet, daß für den Winterbedarf der Kolonien die Möglichkeit auf deutsche Erzeugnisse zurückgegriffen werden soll.

**Paris, 18. Febr.** In der Sprengstoffmühle von Chedde fand bei Versuchen mit einer Pulverladung eine Explosion statt. Das Gebäude ist ziemlich stark beschädigt, mehrere Personen wurden getötet.

**Biesbaden, 18. Febr.** Fruchtmarkt. Preise für Weizen 00,00-00,00 Mk., Gerst 5,00-5,70, Rindfleisch 3,20-3,40, Schmalz 0,00-0,00, Angefahren waren 0 Wagen und 17 Wagen mit Stroh und Heu.

**Steinmetz, 18. Febr.** Viehmarkt. Es waren aufgetrieben 24 Stück Großvieh und 85 Schweine. Bezahlt wurden: Paar 1100-1200, trächtige Kühe und Küder Stück 350-400, melkende Kühe Stück 450-500, Färlingkühe Stück 120-130, fette Ochsen Zentner Schlachtgewicht 95, fette Kühe und Zentner 80-85, fette Schweine Zentner Schlachtgewicht 85, Schweine Paar 120-130, große Käuser Paar 80-100, kleine Paar 40-60, 6 Wochen alte Ferkel Paar 30-40. Der Handel war lebhaft. Nächster Markt Dienstag, 9. März.

**An jedem Tage** kann der „Erzähler vom Westerwald“ neu bestellt werden. Bezugspreis beträgt für den Monat nur 50 Pfg. (ohne Beleg).

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

**Brennholzverkauf.**

Von Montag den 22. Februar, vormittags 11 Uhr, werden in der Westendhalle 120 Nm. Birken-Rollen meistbietend verkauft.

Hachenburg, den 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister, Steinhaus.

**Holzversteigerung.**

Mittwoch den 24. Februar d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindevwald Distrikt Welschenhau

959 Nm. Buchen-Scheit, 160 Nm. Buchen-Knüppelholz

öffentlich meistbietend versteigert. Das Holz liegt an einer guten Abfahrt.

Söcktenbach, den 16. Februar 1915.

Der Bürgermeister, Börner.

**Holzversteigerung.**

Montag den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindevwald 383 Nm. Buchen-Brandholz, 7990 Stück Buchen- und Eichen-Wellen öffentlich meistbietend versteigert.

Altstadt, den 18. Februar 1915.

Christian, Bürgermeister.

la. Kognak, Süd- und Medizinal-Ungarwein in verschiedenen Preislagen.

Feldpostbriefe mit Kognak, Rum usw. Schokolade und Kakao billigst.

Zigaretten und Zigarren. Medizinal-Lebertran, Emulsion

erhältlich bei

Carl Henney, Hachenburg.

Habe mich hier als pract. Arzt niedergelassen.

Dr. med. Riebes.

Hachenburg, Friedrichstrasse 1a, Telefon No. 7.

Sprechstunden: 8-9 und 12-2, Sonntags 8-10 Uhr.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Für Konfirmanden und « Eritkommunikanten » Kleiderstoffe Anzugstoffe fertige Anzüge empfehlen billigst Firma H. Zuckmeier, Hachenburg.

**Vaterländischer Volksabend**

Montag den 22. Februar d. Js., abends 8 Uhr, findet im „Hotel Schmidt“ in Hachenburg Deutscher Unterhaltungsabend statt.

Vortrag des Herrn Domänenpächters H. Schmidt Hof Kleeberg, über das Thema: „Kann uns England hungern? und die Pflicht der Dabeimgeliebten“ meinsame Gefänge und Deklamationen. Eintritt frei.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Veranstaltung freundlichst ein

**Turn-Verein.**

Sonntag 21. Februar: Turntag: Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Post.

Der Turn

Verloren am Mittwoch von der Bürgermeisterei nach Altstadt zur Kirche eine goldene Damenuhr. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Fräulein Schwinn (Bürgermeisterei) abzugeben.



K.-Z.-V. Oberweilerwald Sitz Hachenburg.

Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr

Versammlung im Vereinslokal (Gasthaus zur Sonne).

Die Mitglieder werden um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten. Freunde und Gönner der Kameradschaft freundlichst willkommen.

Der Vorstand.

12 Drehbänke 6 Revolverbänke neu oder gebraucht gesucht. Offerten an Rund, Frankfurt a. Goethestr. 10, mit allen Angaben bes.

Wäsche weiche ein Henkel Bleich-Soda

Korktopfen Geinr. Dröben, Hachenburg.

**Extra billiges Angebot! für Konfirmation und Kommunion.**

Durch große Einkäufe in ersten Fabriken bin ich in der Lage große Auswahl und billige Preise zu stellen.

**Für Mädchen**

Kleiderstoffe in schwarz, farbig und weiß per Elle 62, 68, 85, 95, 1.08 « sowie in höheren Preislagen. »

Ferner: Unterröcke, weiß u. farbig, Kränze, Ranken, Sträuße, Kerzentücher, Handchuhe, :: Regenschirme, sämtliche Wäsche etc. ::

**Für Knaben**

Anzüge in schwarz, blau u. dunklen Stoffe « in guter moderner Verarbeitung » von den billigsten bis zu den feinsten.

Ferner: Hüte, Regenschirme, Kerzentücher, Handchuhe, Vorhemden, Kragen, Manchetten, Schlipse, Sträuße, Holenträger, sämtliche Wäsche etc.

**Als Geschenk**

erhält jeder Konfirmand oder Kommunikant bei Einkauf des Anzuges oder Kleides einen guten Filzhut oder Regenschirm umsonst.

Es liegt im eigenen Interesse aller Eltern, die Kaufgelegenheit bei mir wahrzunehmen.

**Kaufhaus Louis Friedemann, im früheren Hachenburg „Berliner Kaufhaus“**

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.

Ernt und Scherz.